

Auch Container können Juwelen sein

In „Baustelle Baukultur“ fragt die regionale nach Kunst und Verantwortung. Doch die Gröbminger reden lieber über Ästhetik

BAUSTELLENBESUCH:
THOMAS WOLKINGER

Es kann dieser Tage schon einmal passieren, dass ein Gröbminger an dem kleinen Park im Zentrum vorbeigeht, einen finsternen Blick auf die fünf dort platzierten Baucontainer wirft und hörbar „Abreißen!“ brummt. „Baustelle Baukultur“ heißt das Projekt der regionale, das die Gemüter so erhitzt. Dabei steht Bürgermeister Alois Guggi (SPÖ) ganz klar hinter dem Projekt. Zur Eröffnung der Container-Schau vor vier Wochen forderte er seine Schäfchen dazu auf, sich nicht von Äußerlichkeiten täuschen zu lassen. Wer die eingerüsteten Container betrete – die in der Ennstal-Ausgabe der *Kleinen Zeitung* populistisch als „Provokation“ bezeichnet worden waren –, der werde schon sehen, dass eine „Baustelle“ nicht notwendig ein Schandfleck sei.

Über die Inhalte der Ausstellung selbst wurde in Gröbming, das sich



Eichholzers Druckerei und ein Container

gerne als „Juwel“ der Region präsentiert, kaum gesprochen, auch nicht in der *Kleinen Zeitung*. Dabei gäbe sie zu allerhand Überlegungen auch jenseits der Kategorien „schön“ und „hässlich“ Anlass, wurde vom Künstler Richard Kriesche und vom früheren Liezener Baubezirksleiter Karl Glawischnig (ÖVP) geradezu als „Diskussionsplattform“ konstruiert. Genau gegenüber der umwerfend elegan-

ten Druckerei Wallig, 1936 nach einem Entwurf des Grazer Architekten Heribert Eichholzer (1903-1943) präzise für den Ort gebaut, stellt die „Baustelle“ die Frage nach nachhaltig qualitativem Bauen, speziell im alpinen Bereich. Darüber hinaus aber auch – anknüpfend an die Biografie Eichholzers, der im Widerstand tätig war und von den Nazis hingerichtet wurde – die Frage nach einer sozialen Verantwortung von Kunst. „Was bedeutet es“, fragt Kriesche, „als Architekt eine Haltung im Leben zu beziehen und diese mit dem höchsten Gut zu bezahlen? Da wird die Sache für alle Zeitgenossen sehr eng.“

Die Präsentation dieser Themen in den Containern zielt keinesfalls auf schnellen Effekt ab. Doch wer sich ein wenig Zeit nimmt, Kriesches Kurzvideo über den Eichholzer-Bau und die Nachfahren des Bauherrn Josef Wallig betrachtet, im „Alpin“-Container in Bildbänden blättert, im „Routen“-Container die Beispiele geglückten Bau-

ens in der Region bedenkt – von Wolff-Plotteggs Trautenfels-Sanierung bis zu Gerhard Kreiners kürzlich eröffnetem Panoramabad in Gröbming –, der findet von selbst zu eigenständigen Fragestellungen. Nur der „Eichholzer“-Container ist nicht recht geglückt. Was Historiker Stefan Karner im Video-Interview über Widerstand und Architektur zu sagen hat, bleibt völlig an der Oberfläche. Der biografisch Interessierte nimmt sich stattdessen den ebenfalls aufliegenden wunderbaren Eichholzer-Band „Totes Leben gibt es nicht“, der bereits 2004 bei Springer herauskam. Dennoch eine Empfehlung, vor allem in Kombination mit einer der – von regionale, aber auch HdA – angebotenen Bus-Touren. **F**

Baustelle Baukultur, Gröbming, bis 14.8.

„Die kulturhistorische Route“, Start: Hotel Karow, Liezen, 10.7., 8.30 (freier Eintritt)

Architektur erfahren: regionale 10, 6.–7.8., Treffpunkt: Haus der Architektur, Graz, 6.7., 8.00 (Anmeldung bis 15.7.)